

SWP 12.2.09

STIFTUNG ERINNERUNG Sechster Jahrestag der Stiftung Erinnerung. Der Vorstand sagt angesichts aktueller Ereignisse: Erinnern ist notwendiger denn je.

Toleranz ist immer aktuell

Ilse Winter: Allein Anschein der Nazi-Duldsamkeit erschreckt

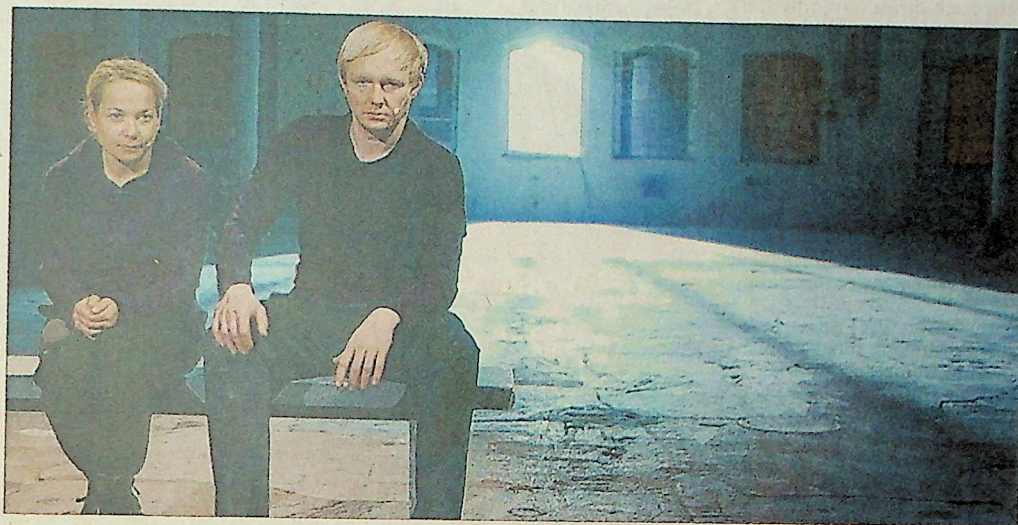
2004 gegründet, begeht die Stiftung Erinnerung am Samstag ihren sechsten Jahrestag. Angesichts aktueller Ereignisse hält sie ihr Wirken für nötiger denn je. Sie fördert Projekte für Toleranz und Menschenwürde.

HANS-ULI THIERER

Ulm. 2009 global: Der Papst ebnet einem Holocaust-Leugner den Weg zurück in den Schoß der katholischen Kirche. 2009 lokal: Die NPD marschiert am 1. Mai in Ulm auf. Es sind solche Ereignisse, die Dr. Ilse Winter sagen lassen: „Der Stiftungszweck wird sich nie erledigen.“ Sie ist die Vorsitzende der Stiftung Erinnerung, die am Samstag ihren sechsten Gründungstag begeht. Im einen Fall, dem der katholischen Kirche, erschreckt sie, „dass auch nur der Anschein von Duldsamkeit erweckt wird“. Im anderen, dem NPD-Partei-tag in Ulm, erfüllt die Stiftung, was sie sich auf die Fahnen geschrieben hat: Sie unterstützt die Initiative „Ulm gegen rechts“.

Die Stiftung fördert Projekte und Initiativen sind, die die Bedeutung von Demokratie, Toleranz und Menschenwürde vor dem Hintergrund der Lehren aus der Geschichte des Nationalsozialismus vermitteln. Die Stiftung kann nicht aus dem Vollen schöpfen, denn das im vergangenen Jahr um 17 000 Euro auf 288 000 Euro gestiegene Gesamtvermögen lässt keine allzu großen Sprünge zu, berichten im Vorfeld des Jahrestags Ilse Winter, ihr Vize Prof. Wolfgang Keck und Vorstandsmitglied Dr. Silvester Lechner.

Da das eigentliche Stiftungskapital von 222 000 Euro konservativ angelegt sei, „haben wir – anders als andere Stiftungen – durch die Fi-



„Der Kick“ heißt das Stück von Andres Veiel und Gesine Schmidt, das rechtsradikale Lebenswege in Ostdeutschland nachzeichnet. Das Bühnenstück – hier eine Szene mit Susanne-Marie Wrage und Markus Lerch bei der Premiere vor vier Jahren im Maxim-Gorki-Theater Berlin – ist auch verfilmt worden. Am Samstag liefert „Der Kick“ den Stoff für einen Gesprächsabend der Stiftung Erinnerung im Stadthaus mit Amelie Fried und Autor Veiel.

Privatfoto

nanzkrise keine Verluste“ (Keck). Außer den Zinsen aus dem Kapitalstock kann die Stiftung ein Barvermögen von 22 000 Euro zur Projektförderung einsetzen; außerdem 42 000 Euro, die zurückgelegt worden waren, um notfalls ein Jahr lang eine pädagogische Stelle im Doku-

mentationszentrum finanzieren zu können. Dieses Geld wird nun für andere Stiftungszwecke frei, da das Land dem Doku-Zentrum künftig einen festen Zuschuss von 50 000 Euro gewährt – sofern der Landtag kommende Woche den Landeshaushalt vollends absegnet.

Der Stiftungstag mit Amelie Fried und Andres Veiel

Die aus Ulm stammende Amelie Fried und Andres Veiel, Autor des Bühnenstücks und Films „Der Kick“ über rechtsradikale Gewalt in Ostdeutschland, wirken am sechsten Jahrestag der Stiftung Erinnerung mit (Samstag, Stadthaus, Beginn 19 Uhr). Amelie Fried moderiert ein Gespräch mit Veiel über Ju-

gend-Gewalt in Deutschland von heute; zuvor werden Szenen aus dem Film gezeigt. Eingangs begrüßt der Ulmer OB Ivo Gönner, die Vorsitzende Dr. Ilse Winter gibt den Jahresbericht. Musikalische Umrahmung mit jüdischen Liedern durch drei Mitglieder der Jugendgruppe des Doku-Zentrums.



Autor Andres Veiel ist am Samstag Gast im Stadthaus.

2009 wird die Stiftung auch die Renovierung der Ausstellung in der KZ-Gedenkstätte im Fort Oberer Kuhberg fördern. Unterstützt wird außerdem der „Zug der Erinnerung“, der vom 20. bis 22. April im Hauptbahnhof Ulm Station macht. Das Projekt erinnert an die Deportationen der Juden, speziell von Kindern, in die KZ und Gaskammern.